

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Sillalagerpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 67.

Freitag, den 1. Mai 1914.

8. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben werden nach vielfach überreichten. Einzelne Uebertretungen, wie z. B. das Ausfahren von Bier an den Sonntagnachmittagen, erfolgen ganz öffentlich.

Ich weile daher auf die Bestimmungen des § 105a bis e der Gewerbeordnung und der Bekanntmachung vom 25. März 1895 — Amtsblatt Seite 106—108, 15. April 1895 — Amtsblatt Seite 137—138 und vom 10. Juli 1896 — Amtsblatt Seite 249 sowie der Polizei-Verordnung vom 12. März 1913 — Amtsblatt Seite 115 bis 117 hin und mache zugleich darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen auch auf Handwerksbetriebe Anwendung finden.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen müssen in Zukunft unmissverständlich bestraft werden.

Hochheim, den 23. April 1914.

Der Königlich Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 29. April 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Der Befähigungsausschuss für die Nebenschulung hat beschlossen, die Prüf- und Futterkosten für den Bogelschuss wieder herzustellen und zu ergänzen.

Mit den erforderlichen Anordnungen sind die beiden Sachverständigen, Herrn Georg Hummel und Oskar Walter, beauftragt.

Im Interesse der Sache werden die Grundstückbesitzer und Pächter gebeten, das Betreten der Grundstücke und das Aufstellen der Ristkasten zc. auf den Grundstücken zu gestatten, auch die Einrichtungen des Bogelschusses zu schonen und an denselben selbständig nichts vorzunehmen.

Es wurde ferner beschlossen, daß vom kommenden Frühjahr ab, hauptsächlich während der Brutzeit, eine energische Verfolgung der Spatzen durchgeführt werden soll. Um dies auch zu erreichen und um andere nützliche Vögel nicht zu vertreiben, soll in der Weise vorgegangen werden, daß jeder Grundstückbesitzer, sobald er wahrnimmt, daß ein Ristkasten bewohnt wird, er solchen dem betreffenden Feldhüter mitteilt. Dieser ist verpflichtet sich folches zu notieren und den mit der Spatzenverfolgung beauftragten Sachverständigen anzuzeigen.

Andern ich die Grundstückbesitzer darum bitte, die Sache nach jeder Richtung kräftig zu unterstützen, mache ich bekannt, daß mit den erforderlichen Arbeiten am Montag, den 1. Dezember d. J., begonnen werden wird.

Es wird ferner noch weiter darauf aufmerksam gemacht, daß jede Beschädigung der Bogelschussanlagen und das Zerstören von Bogelschüssen auf Grund des Bogelschussgesetzes vom 30. Mai 1908 zur Bestrafung gezogen wird.

Hochheim a. M., den 28. November 1913.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Mit Bezug auf die vorkommende Bekanntmachung erlaube ich die Grundstückbesitzer bzw. Pächter dringend, an den Ristkasten selbständig nichts vorzunehmen.

Erscheinen Ristkasten bewohnt zu sein, dann wird gebeten, dies dem betreffenden Feldhüter mitzuteilen, damit alsdann einerseits die Vernichtung der schädlichen Vögel durch die dazu beauftragten Sachverständigen vorgenommen werden kann und andererseits die nützlichen Vögel gekannt bleiben.

Hochheim a. M., den 24. April 1914.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die Befähigung und Führer von Fuhrwerken werden auf die folgenden Vorschriften der Polizeiverordnung des Herrn Reichs-Präsidenten vom 3. Februar 1912 wiederholt aufmerksam gemacht:

§ 3. In der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen Fuhrwerke, die sich auf einem öffentlichen Wege oder Straße befinden, beleuchtet sein. Die Beleuchtung hat durch hellbrennende Leuchtlaternen zu geschehen.

Fuhrwerke, welche nach ihrer Bauart vorzugsweise der Personalförderung dienen, müssen auf der oberen linken und rechten Seite mit Laternen versehen sein, die so eingerichtet und angebracht sind, daß sie von Entgegenkommenden und Ueberholenden deutlich wahrgenommen werden können.

Bei Fuhrwerken anderer Art genügt in der Regel die Anbringung einer Laterne. Führer landwirtschaftlicher Fuhrwerke (§ 10 der Polizeiverordnung vom 7. November 1899) können sich auf verkehrsarmen Straßen am Taglichte befähigen oder auf der linken Seite des Fuhrwerks gehend selbst tragend. Bei übrigen Fuhrwerken ist die Beleuchtung der Fuhrwerke oder, was dies bis her noch gebräuchlich ist, zwischen den Rädern zu befestigen und nur wenn die Art der Ladung (Feuergefährlichkeit usw.) die Befestigung am Wagen selbst ausschließt, an der linken Seite des Fuhrwerks (bei zwei Rädern, des linken Rades) anzubringen.

Zu jeder dieser beiden Laternen ist aber in folgenden Fällen noch eine zweite zu führen:

a. wenn der Lichtschein der einen Laterne von rückwärts nicht deutlich wahrgenommen werden kann, sei es weil die Laterne nicht entsprechend eingerichtet, oder angebracht ist oder sich z. B. wegen der Bauart des Wagens (Winkelwagens) oder wegen seiner Ladung (Heu usw.) nicht derart anbringen läßt. Eine entsprechende zweite Laterne ist dann so am Fuhrwerk zu führen oder durch eine zweite Person nachzutragen, daß sie das Fuhrwerk rückwärts beleuchtet;

b. für Fuhrwerke, deren Ladung seitlich oder nach hinten in gefährlichen Weise hervorragt (z. B. Langholzfuh-

werke usw.). Die zweite Laterne ist neben dem hervor-
stehenden Teil der Ladung von einer zweiten Person zu
tragen, wenn sie nicht an diesem Teil der Ladung befestigt
werden kann. Jedes in der Fahrt befindliche, wie auf der
Straße haltende (vergl. § 48 der Polizeiverordnung!) Fuhrwerk
hat, sofern Breite und Beschaffenheit des
Wagens es gestatten, die linke Seite des Wagens zu ver-
leuchten und sich auf der rechten Seite oder wenigstens soweit
auf der Mitte des Wagens zu halten, daß auf der linken
Seite Platz für ein Fuhrwerk bleibt.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiver-
ordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unver-
mögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Hochheim a. M., den 21. April 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Das öffentliche Impfgeschäft findet in diesem Jahre wie folgt
statt:

A. Erstimpfung.

Am 7. Mai 1. J., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom
1. Januar 1913 bis Ende Februar 1913 geborenen Kinder und die
Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch gar nicht oder nicht
mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 7. Mai 1. J., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom
1. März bis Ende Juli 1913 geborenen Kinder.

Am 8. Mai 1. J., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom
1. August bis Ende Dezember 1913 geborenen Kinder.

B. Wiederimpfung.

Am 6. Mai 1. J., nachmittags 3 Uhr, für alle im Jahre 1902
geborenen schulpflichtigen Knaben und den in den Jahren 1901 und
1900 geborenen schulpflichtigen Knaben die noch gar nicht oder nicht
mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 6. Mai 1. J., nachmittags 4 Uhr, für alle im Jahre 1902
geborenen schulpflichtigen Mädchen und die in den Jahren 1901 und
1900 geborenen schulpflichtigen Mädchen die noch gar nicht, oder nicht
mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Impfungen finden im Rathaus und die Wieder-
impfungen im Schulgebäude, Saal Nr. 5 statt.

Die Nachschauen werden jedesmal acht Tage später zur selben
Stunde und in denselben Lokalitäten abgehalten.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert,
für Stellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf-
und Nachschauterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie sich der
gesetzlichen Bestrafung aussetzen.

Zum Impfsort in diesem Jahre ist Herr Dr. Theodor Sanilas
bestellt.

Vor den Impfungen werden den Impfungen beim deren Ver-
tretern Verhaltungsmahregeln aufgestellt, auf deren Beachtung be-
sonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 14. April 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde bei fortge-
setzter Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die Stellung
Deutschlands in China besprochen und dabei bedauert, daß Deutsch-
land sich in dem Reiche der Mitte von Frankreich und Belgien den
Wind aus den Segeln nehmen lasse. Unterstaatssekretär Zimmer-
mann nannte den Gedanken, nach dem Beispiel Amerikas China
die Finken der Borsen zu erlassen oder zu stunden, bestechend,
betonte aber, daß die Lage für uns anders sei als für Amerika.
Wenn man auf die Zahlen verweist, so müßten die auf sie
angewiesenen Zahlungen für die im Vorkaufstand eingetretenen
Verluste aus Reichsmitteln gedeckt werden. Das würde natürlich
zu einer weiteren Belastung unseres Budgets führen.

Das Hauptproblem der Gegenwart nannte der deutsche Bot-
schafter Fürst Vukobratowitsch die Aufwindung von Rivalen und Wegen
zur Herbeiführung eines guten Einvernehmens zwischen Deutsch-
land und England auf einem Vortritt der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London, das diese zu Ehren ihres Präsidenten,
des früheren Berliner Botschafters Roscelles, veranstaltete. Fürst
Vukobratowitsch wies dabei auf die Hochachtung und die Freundschaft
hin, die Kaiser Wilhelm dem Herrn Roscelles entgegenbringe. In
seinem Dank betonte er, daß Roscelles, der zwischen den beiden
Nationen sein Grund zum Streit bestreite, und daß man das Haupt-
gewicht darauf legen müsse, das Mißtrauen und den Eigennutz aus
der Welt zu schaffen, die der Wiederherstellung der deutsch-engli-
schen Freundschaft im Wege ständen.

München. Die Kammer der Reichsräte hat einstimmig den
vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrag betreffend die Be-
tämpfung der Unlauterkeit angenommen. In diesem wird die Re-
gierung erlaucht, die — hauptsächlich in den Großstädten — zu-
nehmende Unlauterkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen und ferner
beim Bundesrat dahin zu wirken, durch eine Zerstörung der Reklame-
gewerbeordnung Unterlagen zu schaffen zur Bekämpfung der an-
stößigen Schaufensterausstellungen, der Reklame für Antikon-
zeptionsmittel, der Reklame für Tabak usw. Im Laufe der Be-
ratung wies der Minister des Innern v. Soden energisch die Be-
hauptung des Abg. v. Cramer-Rietz zurück, daß München der
Hauptort der antichristlichen Agitation sei.

München. In der Sitzung der Reichstagskammer wurde die
Einführung der Arbeitslosenversicherung in Bayern
eingehend beraten. Auf Antrag der Regierung hat das Abgeord-
nethaus im Etat des Innern beim Kapitel „Arbeitsfürsorge“
75 000 Mark eingelegt, damit den Gemeinden, die nach den von
der Regierung aufgestellten Grundsätzen die gemeindliche Arbeits-
losenfürsorge einführen wollen, ein Staatszuschuß gegeben wer-
den kann. Der Ausschuss der Reichstagskammer lehnte den Re-
gierungsvorschlag ab, erklärte sich dagegen bereit, der Verwen-
dung der genannten Summe zu zweien der Arbeiterfürsorge
zuzuwenden. Von verschiedener Seite des Hauses wurden Be-
denken gegen die Einführung einer dergleichen Arbeitslosenver-

sicherung erhoben. Der Minister des Innern Freiherr v. Soden
und Ministerpräsident Graf v. Hertling baten das Haus dringend,
den Regierungsvorschlag anzunehmen. Bei der Abstimmung wurde
sowohl der Antrag der Regierung wie ein aus der Mitte der Kam-
mer eingebrachter Kompromißantrag, dem der Kronprinz, einige
Prinzen und Herzöge zustimmen, abgelehnt und mit überwältigen-
der Majorität der Antrag des Ausschusses angenommen.

Die Beamtenbefoldungsnoxe wird in der von der Reichs-
regierung festgelegten Abgrenzung Gesez werden, nachdem die
Führer der bürgerlichen Parteien in einer Beratung mit dem
Schlichter erklärt, sie würden auf die von der Kommission be-
schlossenen weitergehenden Gehaltsaufbesserungen verzichten, um
nicht das ganze Gesetz in Frage zu stellen. Das Gesetz über die
Altpensionäre ist damit gleichfalls gesichert. In der Beratung
des Rentengesetzes, aus dessen Einnahmen die durch die Gehalts-
und Pensionsaufbesserungen entstehenden Mehraufwendungen ge-
deckt werden sollen, ist nicht zu zweifeln.

Stroßburg, 30. April. Vorläufigen Dispositionen zufolge,
passiert der Kaiser am kommenden Freitag, den 8. Mai, auf der
Fahrt von Karlsruhe nach Kilmars gegen 8 Uhr Stroßburg ohne
Zufahrt und trifft nach 9 Uhr in Kilmars ein und kurz darauf
auf der Station Dürkheim. Dort meldet sich beim Kaiser der
kommandierende General v. Deimling. Die Gefelchsbildung
auf dem Marsch findet zwischen Unterzell und Enau und den
Höhen südlich Hengst statt. Der Kaiser fährt dazu im Automobil
über Dreieichen nach Enau. Das Frühstück nimmt der Kaiser
hierauf auf der Hofburg, wohin er sich vom Gefelchsfeld im
Auto begibt. Die Abfahrt von Schleifhof erfolgt nachmittags
gegen 4 Uhr.

Die Fahrt des Prinzen Heinrich nach Südamerika. Die am
10. März auf dem neuen Frachtdampfer der Hamburg-Südamerika-
Linie „Cap Trafalgar“ begonnene wurde — und die über Rio de
Janeiro, Buenos Aires nach Santiago und Valparaiso führte, be-
deutet, obwohl sie keinerlei amtlichen Stempel trug, dennoch mehr
als eine einfache private Erholungsreise. Ganz abgesehen von
der begeisterten Begrüßung, die dem prinzipalen Paare überall vom
Deutschtum in Südamerika zuteil wurde, zeigten der außerordent-
lich liebenswürdige und feilsche Empfang seitens der staatlichen
Organe der latein-amerikanischen Republiken und vor allem die
dringliche Einladung der chilenischen Regierung zum Besuche ihrer
Hauptstadt, die in dem ursprünglichen Reiseprogramm nicht vor-
gesehen war, sowie die großartige Gastfreundschaft, die der Prinz in
Valparaiso über das chilenische Gesandtschaftsamt und die gleichzeitig
dort anwesenden auf einer atlantischen Fahrt begriffenen Schiffe
der deutschen Seefahrt in Valparaiso abhielt, daß man in Südamerika
den Besuch des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin als einen
besonderen Beweis des lebhaften Interesses aufzufassen, das die
deutsche Kaiser für die südamerikanischen Staaten hegt, die in
freundschaftlichen politischen und vielfach auch regen wirtschaftlichen
und Handelsbeziehungen zum Deutschen Reiche stehen. Der Be-
such des ritterlichen und weiserfahrenden Prinzen dürfte, wie auch
die südamerikanische Presse in feiner Anerkennung bemerkt,
viel zu einer weiteren Stärkung und Festigung der gegenseitigen
Beziehungen beitragen. Nicht weniger bedeutungsvoll aber dürfte
eine Wirkung auf das drüben anstehende Deutschum sein, das
namentlich in Brasilien, Argentinien, Paraguay und Chile im wirt-
schaftlichen Leben der Staaten eine hervorragende Rolle spielt.
Diese Auslandsdeutschen, die vielfach nicht einmal mehr in der
Heimat das Licht der Welt erblickt haben, hängen mit zäher
Nationalbegeisterung am deutschen Vaterlande, und sie haben den
Besuch des Prinzen Heinrich mit fast überstürmender Begeisterung
als einen Gruß aus der Heimat, die ihrer nicht vergessen hat, ge-
feiert. Sie dadurch dem Vaterlande wieder nähergebracht zu
haben, heißt aber auch zugleich in ihnen das nationale Pflicht-
gefühl zu beleben, das seine Aufgabe darin sehen muß, im neuen
Weltkriege für den weitestgehenden Eingang der Erzeugnisse
des deutschen Industrie- und Gewerbes zu sorgen und dem
deutschen Handel neue Absatzgebiete zu erschließen. So darf auch
unsere heimische Volkswirtschaft freudige Erwartungen an die
Fahrt des Prinzen Heinrich nach Südamerika knüpfen. — Das
Prinzenpaar ist nunmehr wieder in der Heimat angekommen. Der
Dampfer „Cap Trafalgar“ passierte Donnerstag früh 4 Uhr
Cuxhaven und traf um 9½ Uhr in Hamburger Hafen ein, wo er an
den St. Pauli-Landungsbrücken anlegte. Das Prinzenpaar Heinrich
und seine Gemahlin wurde von einer großen Menge von Begeisterung
getragene Begrüßung des Publikums, das zahlreich erschienen war,
zum Empfangen hatten sich Prinz Waldemar und der preussische
Gesandte sowie das Direktorium und der Aufsichtsrat der Süd-
amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingefunden. Der Ge-
sandte überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. Nachdem
das Prinzenpaar sich von den Offizieren des Dampfers verabschiedet
hatte, fuhren die hohen Herrschaften in Begleitung des
Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der sich in Vukobratowitsch an Bord
des „Cap Trafalgar“ begeben hatte, in Automobilen nach dem
Hotel „Der Jahreszeiten“. Nachmittags begaben sich Prinz und
Prinzessin Heinrich in Automobilen nach Kiel.

Die deutsch-türkischen Beziehungen. Ein Zeitartikel des Kon-
stantinopeler Blattes „Tanin“ bemüht sich, die Vorkürfe eines
Teiles der deutschen Presse zu widerlegen, wonach die Türkei, ins-
besondere nach dem Abschluß der türkisch-französischen wirt-
schaftlichen Abmachungen Deutschland vernachlässige. Die Türkei ver-
gehe nie die ihr vermehrten Dienste. Auch in Zukunft könne die
Türkei die Unterstützung der Länder, die durch Kapital, Industrie
und Wissenschaft zu ihrer Hebung beitragen würden, nicht ent-
behren. Daß die Türkei die türkische europäische Großmacht, Deutsch-
land, vernachlässigen würde, wäre ein ungerechter Vorwurf gegen
die türkischen Staatsmänner. Der Artikel fährt dann fort: Da
Deutschland in unseren Ländern sehr große Interessen besitzt, kön-
nen wir jederzeit von ihm eine herabsetzende Politik erwarten; da
andererseits Deutschlands Politik auf die wirtschaftliche Hebung der
Türkei bingelt, kann die Berliner Regierung darauf vertrauen,
daß dieses Ziel in Konstantinopel gebührend gefördert wird.
Dieses haben wir bisher bei jedem Anlaß durch Taten beweist, und
es liegt kein Grund vor, daß wir nicht auch künftighin solche An-
lässe dazu benützen.

Mailand. Fürst Wilhelm hat der gemeindeten Umbildung des
Kabinetts zustimmt. — Auf ein von dem Fürsten Wilhelm an
den König von Italien gerichtetes Telegramm, in welchem der
Fürst für den Besuch des italienischen Gesandten dankt, erwider-
te der König von Italien mit einer in warmen Worten gehaltenen
Depesche, in welcher er wünscht, daß das Land unter der Führung
des Fürsten gedeihen und sich entwickeln möge.

Am letzten Winter wurden in diesen Gemütern nicht weniger als 200 Schlingen aufgestellt. Die Wilderer sind gewöhnlich verurteilt und gehen, wenn sie überführt werden, auf die Jagd mit der Schlinge. Am 17. Januar verurteilte ein Gericht drei Wilderer, später gelang es ihm, einen derselben, dem er den Kessel aus der Hand schlug, anzuhalten. Da er ihn an der Stirne erkannte, ließ er ihn laufen. Es war der verurteilte Mörder. Der Herr Dr. aus der Provinz, wohnhaft in Hildesheim. Der Herr Dr. aus der Provinz, wohnhaft in Hildesheim. Der Herr Dr. aus der Provinz, wohnhaft in Hildesheim.

Die Sparcassendebatte nahm gegenwärtig einen ganz gewöhnlichen Verlauf an. Bei der ungenügenden warmen Winterzeit, die die Sparcassendebatte überaus rasch, das schnelle Wachstum hat zur Folge, daß man es darinnen mit vorzüglicher Eile zu tun hat. Die Sparcassendebatte weilen überall einen sehr starken Verlauf und hatten Gelingen auf. Die Preise haben um Zeit auf 40-50 bezu. 20 Pa.

Landheim i. N. Die allgemeine Ueberzeugung wurde einem hiesigen Landwirt auf. Derselbe machte den Versuch von 1870/71 als Feldbau mit und bewarb sich bisher, wobei er ebenfalls die allgemeine Ueberzeugung. Am 10. November kam dem alten Feldbau dieser Tage die Mitteilung durch die obere Kreisbehörde, daß eine dauernde monatliche Rente in Höhe von 3 Mk. ausbezahlt sei und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1901 ab. An der Zeit wurde dem Lande, erst auch durch die Bezirkskasse die Summe von 4000 Mk. ausbezahlt.

Kaisersheim a. N. Eine interessante militärische Übung, die als eine Vorübung für die diesjährigen großen Manöver gedacht war, fand am Mittwoch am Main bei Hatt. Es handelte sich hierbei um den Uebergang größerer Truppenmassen über den Main. Der größte Teil der Garnison Mainz, im ganzen über 5000 Mann, waren an der Übung beteiligt. Das Pionierbataillon Nr. 21 zu Kassel hatte im Anschluß an die am letzten Dienstag stattgehabte Bataillonübung den Auftrag erhalten, zwischen Hatt und Kaisersheim die 3 Bataillone des Inf.-Regts. Nr. 88 zu Mainz in Pontons über den Main zu setzen. Dem Inf.-Regt. Nr. 87 war die Aufgabe gestellt, diesen Uebergang mit aller Kraft zu verhindern, während das Inf.-Regt. Nr. 117 den Uebergang der 88 zu beden hatte. Schon in aller Frühe waren die 3 Regimenter in voller Stärke aus Mainz ausgerückt und zogen in trübender Marschformation nach Hatt. Schon bald hinter der Stadt entwickelte sich die Gefechtslage. Am heftigsten entbrannte der Kampf am hiesigen Mainufer. Die 88 konnten den Uebergang unter der prompten Arbeit der Pioniere glücklich ausführen. Die Übung, der sehr viele hohe Offiziere, darunter auch bayrische Stabsoffiziere beiwohnten, hatte tausende von Neugierigen angelockt. Während die Infanterietruppen nach dem Uebergang wieder nach ihren Standquartieren abrückten, fand die Pioniere jetzt noch mit der Erbauung einer festen Brücke über den Strom beschäftigt.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

Mainz, 1. Mai. Der Personenzug Nr. 437, der auf der Fahrt von Hagen nach Mainz am 8.11 Uhr von Nieder-Saulheim abfuhr, ist bei letzterem Orte mit einer größeren Rangierabteilung zusammengestoßen. Bis jetzt sind drei Tote, und zwar der Lokomotivführer sowie zwei Frauen, festgelegt. Fünf Personen sind schwer und eine leicht verletzt. Die Strecke ist durch die zertrümmerten Wagen gestört; der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrechterhalten. Der Materialschaden ist bedeutend. Wie das Unglück bei heiligstem Tage geschehen konnte, ist noch nicht festgestellt.

Mainz, 1. Mai. Das Eisenbahn-Unglück soll, wie gerücht, weise verkauft, dadurch entstanden sein, daß der eine der beiden Güter nach dem alten Fahrplan, der andere nach dem neuen abgefahren wurde; die dadurch entstandene Zeitverschiebung von 3 Minuten habe das Unglück verschuldet. Wie weiter mitgeteilt wird, sollen bereits fünf Tote aus den Trümmern hervorgezogen worden sein.

Vermischtes.

Die Mordtat in Crailsfeld.

Crailsfeld (Oberheffen). Das Befinden der schwer verletzten Frau Stein sowie der ältesten Tochter und des jüngsten Sohnes läßt kaum Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter außer Gefahr sind. Das in der Küche aufgefundenen Weib ist ein sogenanntes Handweib mit einem 40 Zentimeter langen Griff. Es ist außerordentlich scharf geschliffen. In Salz hat man bei einem Wanne namens Hofmann, wie schon gemeldet, eine Wanne und einen Kessel gefunden, die mit Blut bespritzt waren. Hofmann, Vater und Sohn, die unter dem Namen Hennings in der Gegend bekannt sind, waren früher wohlhabende Leute, die ihr ganzes Vermögen durchgebracht haben und jetzt vollständig mittellos sind. Sie sind verheiratet worden. Beide Hofmanns sind große, schlanke Leute. Sie sind den Steins Geld schuldig und auch schon fruchtlos gepfändet worden.

Gießen. Die in der Crailsfelder Mordaffäre verhafteten Landwirte Hofmann, Vater und Sohn, sind, da sie ihr Alibi noch weihen konnten, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Von den im Krankenhaus liegenden Angehörigen des ermordeten Händlers Abraham Stein von Crailsfeld sind die Frau und die älteste Tochter von den Ärzten als hoffnungslos aufgegeben worden. Die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzte Belohnung von 600 Mark für die Ergreifung des Mörders wurde von Herrn Simon Sommer-Grieben, dem Schwager des Toten, im Namen der Verwandten um 500 Mark erhöht.

Der Wehrbeitrag.

Frankfurt. Der Wehrbeitrag, der nach dem vorläufigen Ergebnis von der Bevölkerung Frankfurts zu zahlen ist, beträgt etwa 15 Millionen Mark. Die genauen Zahlen werden sich Ende des nächsten Monats feststellen lassen.

Berlin. Im Veranlagungsbezirk der Stadt Berlin werden nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen voraussichtlich im ganzen 74 235 600 Mark an Wehrbeitrag aufgebracht werden. Das Wehrbeitragsfäll der Stadt Duisburg beträgt 4 002 801 Mark.

Bochum. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag ergab für die Stadt Bochum die Summe von 1 830 000 Mark.

Die erste Ausstellung von Pflanzen aus den deutschen Kolonien ist mit der Münchener Frühjahrsblumenausstellung verbunden worden. Diese Ausstellung enthält Palmprodukte, Getreide und Zuckerrohr, Ananen und Zimbelgewächse, exotische Früchte und Gemüse, eigenartige Gewürzmittel, Gewürze, Tabak, Fette und Oele lebende Pflanzen, Harze, Kautschuk, Pfefferkörner, holzer, Medizinalpflanzen u. a.

256 Jahre in denselben Geschäftsräumen. Die Tatsache, daß eine Firma 256 Jahre denselben Geschäftsräume innehat, dürfte einzig dastehen. Es ist dies laut „Conf.“ bei der Pelzwarenfirma Nische in Frankfurt a. M. der Fall, die seit ihrer Gründung im Jahre 1658 denselben Lokalitäten Schnurgasse 57 innehat, die sie jetzt verläßt. Die Firma ist seit acht Generationen im Besitz der Familie.

Berlin. In dem Verfahren betr. die Unbrauchbarmachung von 42 Postkarten mit Bildnissen aus Staluprien fand vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II, an welche die Sache nach der Aufhebung des Urteils der 12. Strafkammer des Landgerichts I verwiesen worden war, ein neuer Verhandlungstermin statt. Nach dem Urteil wurde der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Unbrauchbarmachung der Reproduktionen zurückgewiesen. Die gesamten Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Ein deutscher Prinz als Plantagenbesitzer in Deutschafrika. Bekanntlich besitzt der Kaiser in Deutschafrika eine Farm,

auf der hauptsächlich Viehzucht getrieben wird. Der zweite türkische Plantagenbesitzer in unseren Kolonien ist Prinz Heinrich XXXII. von Ruß. Der Prinz, der in einem Hamburger Exportgeschäft gearbeitet und die Handelsschule in Köln besucht hatte, erwarb in Deutschafrika Kautschuk-Plantagen. Mit diesen errichtete er eine W. m. b. H. Die Gründung erhielt den Namen Wanga Marimba. Bis jetzt hat der Prinz mit der Gründung nichts verdient. In den ersten drei Jahren des Bestehens hat die Gesellschaft bei 650 000 Mark Kapital bereits 144 000 Mark verloren. Der Verlust wird darauf zurückgeführt, daß der Preis des Kautschuks von 7,77 Mark pro Kilogramm 1912 auf 4,08 Mark 1913 gefallen ist.

Zur Märe Thormann. Donnerstag nachmittag hat aus dem hiesigen Kirchhofe in Bromberg die Ausgrabung der Leiche der früheren Geliebten des unter Mordverdacht lebenden früheren Bürgermeisters von Köstlin, Alexander Thormann, stattgefunden. Zugewesen war bei der Exhumierung eine Gerichtskommission. Ein positives Resultat hat vorläufig die Untersuchung durch die Märe noch nicht ergeben. Es muß deshalb die Untersuchung der Leiche durch die Gerichtskommission abgewartet werden.

Ein umfangreicher Streichholzsmuggel wurde von der Kriminalpolizei in Duisburg aufgedeckt. Circa 33 000 Paletts Streichhölzer wurden beschlagnahmt. Die Schmuggler, ein Kaufmann, ein Krämer und ein Händler, schafften die Ware mit Hilfe eines Automobils der Kaiserlichen über die Grenze. Die Schmuggler wurden durch die Nacht auf wenig bekannten Wegen ausgeführt, wobei das Automobil eine außerordentlich große Schnelligkeit entwickelte, so daß es nicht angehalten werden konnte. Die Abnahme und der Verkauf der Streichhölzer wurden planmäßig betrieben und waren sorgfältig organisiert. Die Beteiligten und auch der Chauffeur des Automobils sind in Haft genommen worden.

Ein Hochkapitel. In eine Berliner Sportredaktion trat vor einiger Zeit ein junger Mann ein, der sich Dr. Geo. Henden nannte und der Sohn des süddeutschen Großindustriellen gleichen Namens sein wollte. Vor einigen Tagen verschwand er plötzlich, man fand am Ufer eines Gewässers seine Kleider und einen Abschiedsbrief. In dem er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde. Alles stiegen nach der Leiche war aber erfolglos, und die Ermittlungen ergaben, daß der angebliche Dr. Henden in Wirklichkeit ein Handlungsgehilfe Gaumann ist, der bereits mit der Leipziger Polizei in Konflikt geraten war. Allem Anschein nach hat er den Selbstmord nur vorgelassen, um seine Spur zu verwischen.

Ein Lehrer des Kaisers, Generalmajor Otto von der Schulenburg in Göttingen, feiert am 28. April sein sechzigjähriges Jubiläum. Er kam am 29. April 1854 aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das damals in Magdeburg liegende Infanterieregiment Nr. 27. Am 23. Oktober 1873 wurde er à la suite des Generalsstabes gestellt und unter Beförderung zum Major zum Kommandeur der Kriegsschule in Potsdam ernannt. In dieser Stellung hatte er vom 1. Februar bis 14. Juli 1877 den militärischen Unterricht des Prinzen Wilhelm von Preußen, des jetzigen Kaisers, geleitet. Am 18. August 1888 erhielt er den Charakter als Generalmajor, worauf er am 17. November 1892 in den Ruhestand trat. Die Stadt Sonderburg hat ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Neue Garnison an der Grenze. Die nicht an der französischen Grenze gelegene Stadt Münster i. O. Oberlapp, der Sitz einer alt-eingetragenen Textilindustrie, wird Garnison erhalten. Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen die Bedingungen für die Verlegung eines bayerischen Jägerbataillons eingeholt und um schnelle Erledigung der Angelegenheit gebeten. In einer sofort einberufenen Gemeinderatsitzung wurden mit allen gegen zwei Stimmen die Bedingungen des Kriegsministeriums angenommen.

Eine Milliarde und 200 Millionen. — Fahrkarten! Der „Allgemeine Wegweiser“ teilt mit, daß im Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft jährlich 1 200 000 000 gendnähliche Fahrkarten verkauft werden, die ein Gesamtgewicht von etwa 1900 Tonnen aufweisen und dicht aneinandergelegt und sorgfältig aufgehoben, einen Raum von 216 Kubikmeter einnehmen. Zum Transport dieser Fahrkarten wäre ein Eisenbahnzug von etwa 200 Waggons erforderlich. Könnte man alle Fahrkarten aufeinanderlegen, würde man eine Kasse von 1200 Kilometern erhalten. Sämtliche Fahrkarten mit der Breitseite dicht hintereinandergelegt, ergibt die faktische Länge von 67 200 Kilometern; man kann also die in einem Jahre in Preußen verkauften Fahrkarten 13-mal um den Äquator der Erde legen.

Ein nicht allfälliger Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Währing-Ort ereignet. Ein Arbeiter befand sich mit seiner Frau brachen auf dem Felde zur täglichen Arbeit, sie hatten aber unvorsichtigerweise ihr dreijähriges Schöhnchen ohne Aufsicht dabein gelassen. Der kleine spielte in der oberirdischen Wohnung mit dem Hund und sollte nach reicher Kinderart auf dem Boden umher. Ein Jagdhund, der zu allem Unglück gelassen war, fand an einen Stuhl gelehnt und wurde bei dem Spiel durch den Hund umgerissen. Das wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn der Hund nur nicht mit der Pfote in den Abzugsbügel getreten wäre. Der Druck war vermutlich dabei so stark, daß der Abzug niedergetreten wurde und der Stutzen sich von selbst entlud. Die Kugel drang dem bebauerten Knaben in den Kopf und führte auf der Stelle den Tod herbei. Als das Kind sich nicht mehr rührte, schien das Auge aufgewachte Tier zu begründen, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung war. Es legte sich über das Kind und suchte es durch Bekleben wieder ins Leben zurückzurufen. Als das alles nichts half, hob der Hund ein jämmerliches, durchdringendes Geheul an. Da aber zu dieser Zeit fast alle Leute draußen zur Feldarbeit waren, erliefen niemand, um nach dem Grund der jämmerlichen Töne zu forschen. Aber das fluge Tier mußte sich Rat. Durch die hellangelegte Tür sprang der Terrier ins Freie und ließ den ersten Schrei, den er auf der Straße trat, nicht mehr los. Durch sein aufgeregtes, ungewöhnliches Benehmen gab er zu erkennen, daß etwas Böses geschehen sein mußte. Man folgte ihm, bis er vor der kindersicheren Hölle stand, und konnte so die unglücklichen Eltern von dem traurigen Vorfall in Kenntnis setzen, wenn auch eine Hilfe nicht mehr möglich war.

Die erste deutsche Flugpost. Entschieden der „Bugra“ in Leipzig wird auch zum ersten Mal eine Flugpost zwischen zwei deutschen Städten eingerichtet. Zwischen Dresden und Leipzig wird diese Flugpost am 10. und 11. Mai verkehren. Zu dem Zweck werden besondere Flugpostarten zum Preise von 25 Pfennig ausgegeben. Die Beförderung der Flugpost soll durch Amateur-Flieger geschehen.

Luftschiffahrt.

Die deutschen Luftschiffzeuge sind zur Kennzeichnung mit je einem dunkelfarbigen Querstrich auf der Unterseite der Hülle, bei Doppeldeckern nur auf der unteren Tragfläche versehen worden.

Die 20tägige Probefahrt des „S. A. 2“.

Leipzig, 29. April. Das Luftschiff „S. A. 2“ (Schütte-Lanz) ist heute nachmittag 5 Uhr 15 Min. glatt im hiesigen Luftschiffhafen gelandet. — Das Kommando hatte Kapitän Hunold, während die Bedienungsmannschaften für die Motoren zur Hälfte aus Monteuren der Langen Werft, zur Hälfte aus Unteroffizieren bestand. An Bord befand sich auch die militärische Beobachtungskommission. Im Ganzen hatten 17 Personen in den Rabinen Unterkunft gefunden. Der neue „Schütte-Lanz“-Ballon hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen bezüglich seiner Schnelligkeit weit übertroffen; auf der Strecke Rheinau-Berlin hat das Luftschiff in zwölfstündiger Fahrt nahezu 1000 Kilometer zurückgelegt und eine Geschwindigkeit erreicht, die stellenweise weit über 80 Km. betrug; diese Eigengeschwindigkeit übertrifft die der Zeppelin-Ballone. Die zwanzigtägige Probefahrt des Luftschiffes wurde in Leipzig beendet.

Schwierige Landung des „Schütte-Lanz 2“.

Leipzig, 30. April. Den Morgenblättern zufolge gestaltete sich die gestrige Landung des Luftschiffes „S. A. 2“ im hiesigen Luftschiffhafen schwierig. Das Luftschiff legte, da es auf der Fahrt

wiel Gas verloren hatte, etwas hart auf. Die vordere Landungsgondel, die sich hinter der Führergondel befindet, kam so hart auf den Erdboden nieder, daß in der Führergondel die Stützen brachen. In der hinteren Landungsgondel wurde die Leiter zum Ausstieg zertrümmert und in den beiden mittleren Landungsgondeln, deren Rotoren bei dem Niedergehen nochmals in Tätigkeit gesetzt worden waren, konnten die Schrauben nicht rechtzeitig in die wagrechte Lage gebracht werden; daher stießen diese so hart in die Erde, daß die Tragenden zerbrachen. Am Schiffkörper selbst wurden zwei Längsträger geknickt. Der Schaden dürfte in einigen Tagen behoben sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Allerlei Falles.“

Es ist nicht alles Gold, was glänzt — Im trügerischen Schein. — So manches Schmuckstück wird ergänzt — durch falsche Edelsteine. — Auf dieser Welt so schön und groß — ist falsch nach gar so vieles. — Schon mancher wurde alles los — in Folge falschen Spieles! — Zwar ist, weil es gefährlich scheint — das Falsche meist verpöbte, — doch gibts noch manchen falschen Freund, — es gibt auch falsche Raten. — Rand falsche Nachrich wird bestritt — oft wird man falsch verstanden, — es fabrizieren falsches Geld — betrügerische Banken! — So mancher ist durch falschen Rat — auf falschen Weg geraten, — es gibt viel Falsches in der Tat, — selbst falschen Hahndruten. — Die Falschheit magst der Wahrheit Gram — durch ihre list'gen Kniffe, — doch gibts auch eine falsche Scham — und falsche Ehrbegriffe! — Ist auch der Mensch reell gesinnt, — so hat trotzdem zuweilen — viel Falsch das beste Menschenkind — in seinen Einzel-Teilen, — die Falschheit list ihm seit am Schopfe — pardon, daß ich ermähle, — das eine hat den falschen Topf, — das andre — falsche Zähne! — Der falschen Dinge gibts genug, — das wird wohl auch so bleiben — ich könnte hier von Schein und Trug — noch tausend Seiten schreiben, — dann riefst selbst der Optimist: — O heist Ihr guten Geister! — Das allerneueste aber ist — der falsche Bürgermeister! — Er strebt zu gar hohem Ziel, — jedoch auf falschen Bahnen, — er magie und er fälschte viel — wer konnte das wohl ahnen! — Weil alles ihm zu glücken schien, — ward dreister er und dreister — und schließlich wählte ihn Köstlin — zum zweiten Bürgermeister! — Man jog ihn vielen andern vor, — trotzdem er nie studierte, — denn dieser Thormann war kein Tor, — sein Wissen imponierte, — hätt er mit einem Wägelchen — sein falsches Spiel getrieben, — dann stünd es mit ihm heut noch feil — er wär im Amt geblieben! — Es muß doch Schicksalsfügung sein, — die Tugend nur bleibt Sieger, — es liegt sich schließlich selbst hinein — der Falscher und Betrüger, — das Schicksal ruft zur rechten Zeit — bis hierher und nicht weiter! — Allein nur die Wahrhaftigkeit — führt uns empor! —

Ernst Heiter.

Neuere Nachrichten.

Düsseldorf, 1. Mai. Der Kaufmann Erich Nikutowich ist gestern bei einem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Fußsicherer schwer verletzt worden. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt werden.

Berlin, 1. Mai. Vor den Augen zahlreicher Passanten stürzte sich ein etwa 50jähriger Mann von der neuen Friedrichsbrücke in Schöneberg auf das Gelände der Potsdamer Bahn. An demselben Augenblick nahe ein Grenzzug und der Mann fiel auf das Dach eines Wagens, von dem er dann heruntergeklüppelt wurde. Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, verstarb der Unglückliche bald nach seiner Einlieferung. Der Grund der Tat wird in Nachforschungen geklärt.

Berlin, 1. Mai. In seiner hiesigen Wohnung ist gestern der Oberlandstallmeister a. D. Graf Schandorf einem Lungenleiden, an dem er schon seit Jahren erkrankt war, erlegen. Der Verstorbene hat ein Alter von nicht ganz 81 Jahren erreicht.

Fürth, 1. Mai. In Feßingen am Thurner See griff der Landwirt Porter plötzlich zur Wut und schlug seine Frau nieder, tötete seinen 6jährigen Sohn und seine 5jährige Tochter, verbrachte sich dann und brachte sich mehrere schwere Schnittwunden am Halse bei. Er wurde bewußlos aufgefunden. Aus Gram über eine verfehlte Grundstückspekulation war er in Wahnsinn verfallen.

Genf, 1. Mai. Weil er große Mengen von Pulver und Phosphor im Automobil nach Frankreich geschmuggelt hatte, wurde ein Franzose Decompoix zu einem Monat Gefängnis und 100 000 Fr. Geldstrafe verurteilt.

Toulon, 1. Mai. Infolge Bruches einer Kette wurden 8 Matrosen von einer Falle des Kreuzers „Ernst Reenan“ ins Wasser geschleudert. Drei Mann ertranken, zwei wurden vermisst.

New York, 30. April. Roosevelt und sein Sohn Vermitt sind wohlbehalten in Ranaos angekommen. Roosevelt ist krank gewesen, hat sich aber wieder vollständig erholt. Er telegraphierte an das amerikanische naturgeschichtliche Museum, daß er und seine Expedition den bisher unbekannten größten Nebelstich des Madagaskar erreicht habe. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen bedeutend sein.

Washington, 1. Mai. Eine nachträgliche Ehrenrettung für Dr. Cook, dessen angebliche Nordpolentdeckung seinerzeit so viel Staub aufwirbelte, bedeutet ein Antrag des Senatsmitgliedes, des früheren Friedensrichters Pounder, in Senat. Er fordert darin die Vertiefung der goldenen Medaille an Dr. Cook, die der Senat für besondere Leistungen auf dem Gebiete für Kunst und Wissenschaft vergibt. Der Senator erklärte, daß Cook trotz aller gegenteiliger Behauptungen der wahre Entdecker des Nordpols sei. Durch das Mißtrauen und die Zweifel, die man dem Forscher entgegenbrachte, habe man bitteres Unrecht begangen.

Die deutschen Luftschiffe in Rußland verurteilt.

Perm, 1. Mai. Nach ständiger Verhandlung wurden die deutschen Luftschiffe Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Einbringen in befestigte Punkte des Reiches zu je 6 Monaten Einzelhaft mit Zurücknahme des 38jährigen Hausarrestes verurteilt. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von geheimen Dokumenten in einem mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon und die Waffen werden konfisziert. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Mark für einen jeden von ihnen im Hausarrest.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenhagen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir hat das Benehmen dieses Herrn nie gefallen, aber ich durfte nichts sagen.

Beschuldigt nicht? Was hinderte Sie daran?

Er beschuldigte mich. Ich hatte ganzes Vertrauen. Wer etwas gegen ihn unternahm, der wurde entzweit, man durfte nicht wagen, sich über ihn zu beschweren. Es ist vorgekommen, daß der Eine oder Andere ihm mit dünnen Worten die Wahrheit sagte; bald darauf wurde er unter irgend einem Vorwand entlassen, und den nächsten Grund zur Entlassung haben Sie wohl nie erfahren.

Ist das Wahrheit? fragte Deunberg entrüstet. Ist Ihnen übrigens das Lebensmüde Saragunna bekannt?

Bei Rußlandsverweilen habe ich nicht darüber vernommen. Er wohnt den Schein; war ihn nur oberflächlich beobachtet, wird ihm das Zeugnis eines solchen nichtern Mannes geben, aber in seiner Wohnung sollen ununterbrochen Organe geistert werden.

Wer hat Ihnen das gesagt?

